Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 307

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 4. Mai, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Kultusetats.

Bei den „Einnahmen“ ergreift zunächst das Wort Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler. Ich habe mir schon an dieser Stelle das Wort erbeten, um zunächst meinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß ich genöthigt sein werde, bei den Etatsberathungen meiner persönlichen Betheiligung eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen. In der kurzen Frist, welche mir bisher zur Einarbeitung gegönnt war, ist es mir nicht möglich gewesen, auf allen Gebieten des weitverzweigten Ressorts zu einer vollen Information zu gelangen. Ich vermuthe, daß das kaum verwunderlich erscheinen wird. Sodann aber habe ich den Wunsch, sogleich heute über meine Stellung zu dem wichtigen Ihrer Beschlußfassung unterbreiteten Gesetzentwurf, betr. die Volksschule mich zu äußern und damit von vornherein Klarheit über jene zu geben.

Ich erkenne rückhaltlos die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Schulwesens an (Beifall links). Diese Auffassung gründet sich nicht nur auf die ja völlig selbstverständliche Pflicht, die Bestimmungen der Verfassung ihrer endlichen Ausführung entgegenzuführen, sondern ebenso auf eine vieljährige und eingehende Beschäftigung und Erfahrung mit dem Volksschulwesen insbesondere selbst. Der gegenwärtige Zustand, bei welchem wichtige Theile des Schulwesens der gesetzlichen und normativen Regelung entbehren, und bei dem den Betheiligten die geordnete Mitwirkung auf den Gebieten entzogen ist, die ihre nächsten und vitalsten Interessen berühren, ist nach meiner Auffassung schwer erträglich. Ebenso ist dieser Zustand lähmend für die Verwaltung, die in ihren Anordnungen und Entscheidungen vielfältig mißverständlichen Auffassungen begegnet und andererseits auch vielfach vor übergroße Verantwortungen von Fall zu Fall gestellt ist. Endlich halte ich die Ordnung sowohl der inneren wie der äußeren Verhältnisse des Lehrerstandes und insbesondere die Regelung des Einkommens derselben auf einer möglichst einheitlichen Grundlage für dringend geboten. Wenn ich bei einer derartigen Stellung zur Sache trotz dessen Bedenken trage, sofort in die volle Verantwortung für den Ihnen vorliegenden Gesetzentwurf einzutreten, so liegt der Grund wesentlich darin, daß ich den Wunsch habe, Zeit zu gewinnen, um über die schweren und für Jahrzehnte entscheidenden Prinzipienfragen, die in ihm enthalten sind, zu einer eigenen Prüfung und eigenen Entschließung zu gelangen. Ich erachte dies um so nothwendiger, weil, wenn ich recht unterrichtet bin, auch innerhalb dieses hohen Hauses die Parteien über diese Prinzipienfragen noch zu keiner endgiltigen Entschließung gelangt sind, also bei der Weiterberathung die schwersten Entscheidungen in der Sache voraussichtlich noch bevorstünden. Ebenso glaube ich, daß es zulässig ist, meinem Wunsche zu willfahren ohne Schaden für die Sache, weil nach der Geschäftslage des Landtages an eine Verabschiedung im Laufe dieses Jahres nicht gedacht werden kann. Ich bin deshalb ermächtigt, namens der Staatsregierung zu erklären, daß sie ihrerseits auf die Weiterberathung des Gesetzentwurfs in diesem Jahre kein entscheidendes Gewicht legt, aber ebenso betone ich, daß damit die gesetzliche Regelung der Sache nicht in eine unbestimmte Ferne hinausgerückt sein soll, und daß alles geschehen wird, was an mir liegt, um Sie von neuem vor die wichtige und hochbedeutsame Aufgabe zu stellen. (Beifall).

Die Einnahmen werden darauf debattelos bewilligt.

Bei den „Ausgaben“ (Minister) erklärt

Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.), daß seine politischen Freunde davon Abstand nehmen würden, allgemeine Klagen und Wünsche vorzubringen, bis der Minister sich vollständig einzuarbeiten Zeit gehabt hätte. Die Zentrumspartei trete mit vollem Vertrauen dem Minister entgegen und sei überzeugt, daß er ein Anhänger der Parität sei und den Wünschen der Katholiken entgegenkommen werde. Von ihren Forderungen gebe aber das Zentrum nichts auf.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) hofft, daß die Partei des Vorredners ebenso wie sie vom Minister Wohlwollen verlange, den eigenen wohlwollenden Worten bald Thaten werden folgen lassen. Mit der Zentrumspartei werde sich aber ein Volksschulgesetz nach ihrer bisherigen Haltung nicht zu Stande bringen lassen. Es sei erfreulich, daß der Minister diese Materie, trotzdem sie für diese Session zurückgezogen sei, nicht von der Tagesordnung verschwinden lassen wolle. Der Minister möge dann aber die Ergebnisse der Volksschulgesetzkommission berücksichtigen.

Abg. Schmelzer (nl.) bittet den Minister, im nächsten Jahre ein volles umfassendes Volksschulgesetz einzubringen. Das sei endlich nach so langen Versprechungen an der Zeit. Die Aufgaben der Schule verlangten einen ganzen Mann. In unserer Schule müßten die dogmatischen Fragen hinter der Ethik zurücktreten. Im Deutschen sei es sehr schlecht bestellt. Unsere Sprache sei in Gefahr, zu verwildern. Man finde selbst bei sehr gebildeten Männern ein überaus schlechtes Deutsch, selbst in Schulprogrammen und besonders in der Juristensprache. Sogar das Volksschulgesetz enthalte in dieser Beziehung sehr viele Schroffheiten. Auf den deutschen Unterricht müßte also ein höheres Gewicht gelegt werden. Redner regt die Frage eines eigenen Unterstaatssekretärs für Schulzwecke an.

Abg. Dr. Virchow (dfr.): Die Kultusminister sind bis jetzt so ziemlich alle über eine theologische Frage gestürzt, auch Herr v. Goßler, deshalb ist die Frage wohl berechtigt: Ist ein Minister wohl für Alles das nöthig, wofür er jetzt bestimmt ist? Es wäre sehr empfehlenswerth, wenn das Unterrichtsressort einem besonderen Minister unterstellt würde, wie das in anderen Staaten der Fall ist. So könnten wir über weltliche Schulfragen sprechen, ohne daß sie mit kirchlichen Angelegenheiten verquickt würden. Die Aufgaben der Schule sind auch so große, daß sie einen eigenen Leiter haben können. Die höheren Schulen sind bis jetzt zum fortwährenden Gegenstande experimenteller Ministerialverordnungen geworden. Unsere höheren Schulen sind dadurch überaus einseitig geworden. Während anderswo der individuellen Freiheit mehr Freiheit gelassen wurde, wurde bei uns gleich gemacht und schematisirt wie beim Militär. Nur eine Verschiedenheit blieb bestehen: die humanistische und die realistische Richtung. Beide Richtungen haben das geleistet, was man von ihnen forderte. Jetzt mit einem Male kommen wir in die Lage, daß wieder eine Gleichheit eintritt. Es sollen dadurch eine Reihe von Schulen aus der Welt geschafft werden, die ihre Existenzberechtigung bewiesen haben. Wenn nun ein Volksschulgesetz vorgelegt wird, so müßte auch dem Landtage über die höheren Schulen eine Mitwirkung gegeben werden. Es ist zwar nicht contra legem, daß der Minister das höhere Schulwesen allein leitet, aber es ist praeter legem. Jedenfalls soll man nicht mit einem Male beseitigen, was lebensfähig ist, und plötzlich eine ganz neue Schule konstruiren. Warum verhält man sich gegen die Realgymnasiasten so ablehnend? Was hätte es geschadet, wenn man einige Hundert Realgymnasialabiturienten zum Medizinstudium zugelassen und die Wirkung erprobt hätte? Die Ausländer, welche hier studiren, haben meist reale Bildung und werden doch tüchtige Aerzte. Wenn eine neue Schule eingeführt werden soll, so möge man langsam und vorsichtig vorgehen. Man möge erst einige Schulen einrichten und sie praktisch erproben. Mit den vielen Reglements und Experimenten muß man aber aufhören. Durch das Reglementiren und Schematisiren wird die Schule und der Unterricht unfrei. Es wird für jede Klasse das Pensum genau bestimmt, und am Ende wissen die Schüler herzlich wenig. Sogar in den Kunstschulen herrscht diese Unfreiheit. Also Ruhe und Vorsicht in der Einführung neuer Schulen.

Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler dankt zunächst für das von allen Seiten ihm entgegengebrachte Wohlwollen, welches er sich zu bewahren versuchen werde. Er werde objektiv verfahren, soweit die Gesetze es gestatten. Gern werde er sich der Prüfung der Verhältnisse des katholischen Lehrerstandes unterziehen. Die Katholizität der Lehrer werde keinen Anlaß zu Maßregelungen geben. Daß die christliche Einwirkung auf die Schule von hoher Bedeutung sei, erkenne er vollkommen an und er werde in dieser Beziehung nicht rückwärts, sondern vorwärts vorgehen. Er werde aus politischen und religiösen Gründen der katholischen Ordensniederlassung nicht entgegenwirken. Aber so rasch gehe das nicht, es bedürfe einer längeren Zeit. Gewiß werden in dem neuen Volksschulgesetz die Ergebnisse der Kommission verwerthet werden — allerdings weiche er in mancher Hinsicht von diesen Ergebnissen ab. Was den eigenen Unterrichtsminister betreffe, so sei ein solcher technisch vorzuziehen, aber die Trennung wäre nicht wünschenswerth. Der Minister leugne nicht, daß die Frage so prinzipieller Natur sei, daß er einen derartigen Weg nicht gehen würde. Der Unterrichtsminister habe seine Aufgabe vor Allem in der erziehlichen Thätigkeit zu suchen und kann sich danach nicht von der religiösen Stellung trennen, die durch die Verbindung beider Ressorts gegeben ist. Den Uebelständen im deutschen Unterricht abzuhelfen, das ist die Absicht der neuen Bewegung. Die Ausführungen des Abg. Virchow haben mich im Allgemeinen sympathisch berührt. Das, worüber er eine abfällige Kritik geäußert hat, beruht aber auf mißverständlicher Auffassung dessen, was beabsichtigt ist. Die Bedenken bezüglich des Realgymnasiums sind nicht begründet. Die Unterrichtsverwaltung ist sich vollkommen klar, daß auf dem Gebiete des höheren Schulwesens nur eine organische Fortentwickelung aus dem Bestehenden und Altbewährten erfolgen kann, daß von einem rücksichtslosen Ueberdenhaufenwerfen von Anstalten, welche bis jetzt zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben, nicht die Rede sein kann. (Bravo!) Es ist nicht die Absicht der Regierung zu schematisiren, aber eine volle Willkür ist doch auch nicht möglich. Man wird sich also auf der Basis einer Mittellinie zwischen Reglementirung und voller Freiheit zu bewegen haben, und die im einzelnen zu finden, wird nicht blos Aufgabe des Ministers, sondern der vielfach dabei betheiligten Lokalinstanzen sein. (Beifall.) Die Nichtzulassung der Realgymnasialabiturienten zum medizinischen Studium, liegt nicht an der Unterrichtsverwaltung, sondern an der ablehnenden Haltung des ärztlichen Standes und der Universitäten, welche ich vielleicht bedauere. Die Frage der neuen Schule ist noch nicht spruchreif (sehr richtig!) Das schließt aber keineswegs aus, daß auf einer ganzen Reihe von Gebieten schon jetzt die bessernde Hand angelegt werden kann. So ist absolut wünschenswerth die zentrale Stellung des deutschen Unterrichts im Gesammtunterricht; so ist die Beschränkung des Lehrstoffes möglich und nothwendig; so müssen wir für eine höhere Ausbildung des turnerischen Wesens mehr als bisher sorgen. Und wollen Sie die innere und äußere Hebung des Lehrerstandes aufschieben? Ich erkenne die verfassungsmäßige Pflicht an, auch das höhere Schulwesen zu regeln und ich strebe diesem Ziele zu, aber es wäre taktisch falsch, jetzt mit der Reform des Volksschulwesens auch die gänzliche Reform des höheren Unterrichtswesens zugleich angreifen zu wollen. (Beifall.)

Abg. Seyffardt (natl.) tritt für eine Berücksichtigung der Mittelschulen ein.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) bringt die Frage der Unterrichtssprache im Religionsunterricht zur Sprache. In dieser Beziehung hätte aber in den polnischen Gebieten eine wilde Wirthschaft bestanden. Die Maßnahmen gegen die polnische Bevölkerung widersprechen dem gleichen Recht aller Unterthanen. Wenn trotz aller Maßregelungen die polnische Bevölkerung zu keiner thätlichen Erregung gekommen sei, so sei das ein Beweis für die Anhänglichkeit derselben an die Krone. Die Polen wollten Polen in Preußen bleiben, an eine Lostrennung werde gar nicht gedacht.

Abg. Rickert (dfr.) wünscht nach den Loyalitätserklärungen der Polen eine bessere Behandlung derselben im Sinne der Gleichberechtigung mit allen anderen preußischen Bürgern. Die Frage des eigenen Unterrichtsministeriums sei keine technische und keine prinzipielle. Sei denn die Verbindung zwischen Kultus und Unterricht eine Gewähr für einen christlichen Geist in der Schule? Daher würde er die Forderung der Trennung des Kultusministeriums stets aufrechterhalten. Redner tritt sodann für die verfassungsmäßigen Rechte der Lehrer ein.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. (Einkommensteuervorlage). Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung vom 4. Mai, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Präsident v. Levetzow erklärt vor der Tagesordnung gegenüber den Zeitungsnachrichten von dem in dieser Woche bevorstehenden Schluß der Session, daß, wenn auch eine Vertagung vor Pfingsten erfolgen solle, in dieser Woche die noch ausstehenden nothwendigen Vorlagen sich doch nicht würden erledigen lassen. Allerdings sei ein regerer Besuch des Reichstages im Interesse der Erhöhung des Ansehens desselben durchaus wünschenswerth.

Abg. Rickert spricht den Wunsch aus, daß der Präsident die Vertrauensmänner der Parteien zusammenrufe, um zu entscheiden, welche Vorlagen noch unter allen Umständen zu erledigen seien, und welche noch aufzuschieben, welchem Wunsche Präsident v. Levetzow nachzukommen verspricht.

Darauf erfolgt die erste Berathung des Nachtragsetats.

Abg. Richter (dfr.): Der Nachtragsetat verlangt an neuen Ausgaben wieder über 5 Millionen Mark. Nachtragsetats sind überhaupt unerwünscht und sollten auf das Nothwendigste beschränkt werden. Gegen zwei Positionen müssen wir hier aber von vornherein Widerspruch erheben, einmal gegen die Forderung von $1^1/_2$ Millionen M. für Kamerun, sodann gegen 70 000 M. für Rationen und Staatsservis für 144 Offiziere und Zahlmeister. Man könnte annehmen, es sollte hier eine Korrektur gemacht werden an den Beschlüssen über die Pferdegelder. Das ist aber nicht der Fall. Diese hier geforderten Rationen waren in der Kommission nach eingehender, sachgemäßer Berathung abgesetzt worden. Allerdings äußerte ein Regierungskommissar den Wunsch, diese Position wieder aufzunehmen; der Vorsitzende der Kommission aber verwies ihn auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg, die Position im Plenum wieder in Ansatz zu bringen. Das ist nicht geschehen, sondern man hat zum ersten Mal das sonderbare Verfahren eingeschlagen, die Forderung in einem Nachtragsetat wieder zu bringen. Aber dieses Verfahren ist auch materiell ungerechtfertigt. Wir hatten die Rationen abgelehnt, weil die Militärverwaltung selbst ihr Bedürfniß nicht mehr anerkannt hatte. Dadurch wurde wenigstens eine kleine Ersparniß erzielt gegenüber dem Plus in Ausgaben für Pferdegelder. Den Grundsatz, daß Niemand in seinen gegenwärtigen Kompetenzen geschädigt werden solle, hat der Reichstag voll und ganz anerkannt. Hier aber wird etwas ganz anderes verlangt, nämlich keine Stelle soll geändert werden, bevor alle Pferdegelderforderungen der Regierung bewilligt sind. Das ist durchaus unberechtigt. Die Logik der Regierung kann nur die sein, eine Position des Etats könne der Reichstag nicht absetzen, wenn nicht die Regierung auch formell damit einverstanden sei, wenn sie sie z. B. als Aequivalent für irgend eine spätere Forderung im Etat behalten will.

Dann möchte ich die Frage der Getreidevertheuerung hier besprechen. Ich könnte ja anknüpfen an die Positionen über Brot- und Fourageverpflegung, weil auch diese Position einen über den etatsmäßigen Ansatz hinausgehenden Mehraufwand erheischt, indem für Roggen 165 M. angesetzt sind, während der gegenwärtige Preis es kaum erlaubt, unter 190 M. ihn zu beschaffen. Aber ganz abgesehen von dem Zusammenhang der Frage mit dem Etat selbst, ist es nach parlamentarischem Brauch wohl berechtigt, wenn größere Summen gefordert werden, eine allgemeine Besprechung einer solchen Frage vorzunehmen.

Präsident v. Levetzow erklärt eine Besprechung der allgemeinen politischen Lage, wie sie bei der ersten Etatsberathung üblich sei, bei der ersten Berathung des Nachtragsetats nicht für zulässig; es würde sich wieder eine mehrtägige Getreidezolldebatte daran knüpfen.

Abg Richter erwidert, er beabsichtige nicht, den österreichischen Handelsvertrag, die Vertragspolitik der Regierung überhaupt in die Diskussion zu ziehen; denn er wolle nur die Situation kennzeichnen, welche die Getreidevertheuerungen innerhalb der letzten 6 Wochen ergeben haben. Er glaube, gerade im Interesse der Geschäftslage des Hauses zu handeln, weil sich das hier rascher erledigen lasse als bei einer Interpellation.

Präsident v. Levetzow weist dagegen darauf hin, daß sich an diese Ausführungen Gegenausführungen knüpfen werden und stellt dem Redner anheim, eine besondere Interpellation einzubringen.

Abg. Richter: Ich kann mich in diesem Augenblick auf keinen Rechtsstreit einlassen. In der Verwahrung, ob es nicht gestattet ist, auch auf die erste Berathung eines Nachtragsetats die Praxis der ersten Berathung des Etats auszudehnen, beschränke ich mich darauf, an den anwesenden Minister v. Boetticher die Frage zu richten, in welcher Weise die Regierung beabsichtigt hinsichtlich der drohenden Brot- und Getreidetheuerung, die aus den Witterungsverhältnissen der letzten 6 Wochen sich ergeben hat, von Reichswegen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, diese Getreide- und Brotvertheuerung in ihrer Wirkung abzuschwächen und zu mildern?

Staatssekretär v. Boetticher: Ich begrüße es zunächst mit Freuden, daß Abg. Richter davon Abstand genommen hat, in eine Getreidezolldebatte einzutreten, wie wir sie 4 Tage lang geführt haben. Wenn auch die Neigung des Hauses eine größere wäre, in die Debatte einzutreten, so würde es für die verbündeten Regierungen ganz unmöglich gewesen sein, sich an derselben zu betheiligen. Denn es liegt auf der Hand, daß wir in einem Moment, wo wir in Handelsvertragsverhandlungen eingetreten sind und noch eintreten werden, nicht über eine autonome Ermäßigung eines wesentlichen Theiles unseres eigenen Zolltarifs im Hause sprechen können. Es ist nun allerdings richtig — und insofern gebe ich dem Abg. Richter eine gewisse Berechtigung zu seiner Anfrage zu —, daß Erscheinungen auf dem Markte in der Presse besprochen sind, welche eine gewisse Beunruhigung veranlassen können, und welche die Frage nahe legen, ob es in der That möglich sein wird, bis zur nächsten Ernte Deutschland mit den erforderlichen Brotfrüchten in vollständigen Mengen zu versorgen. Allein auch wenn die Frage so abstrakt gestellt wird und losgelöst von jeder politischen und wirthschaftlichen Parteirücksicht, so glaube ich nicht, daß gegenwärtig

schon der Zeitpunkt gekommen ist, um nach der Richtung hin bestimmte Beschlüsse zu fassen, ob es angezeigt ist, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Denn so wichtig es ist, daß augenblicklich die Getreidepreise auf dem deutschen Markte eine gewisse Höhe erreicht haben — was aber übrigens nicht ohne Vorgang ist (sehr richtig! rechts); wir hatten schon früher gleich hohe Preise — und so richtig es ist, daß während der letztverflossenen Monate die Getreidezufuhr nach Deutschland nicht die Höhe erreicht hat wie in den entsprechenden Monaten der früheren Jahre, eine Erscheinung, die auch in der Natur der Sache liegt, weil in Folge des harten Winters die Häfen zugefroren waren, so erscheint mir der gegenwärtige Moment doch nicht dazu angethan zu sein, um sich jetzt schon ernsthaft darüber auszulassen, ob der etwa eintretende Mangel dadurch gehoben werden soll, daß wir an unserem Zolltarif rütteln. Ja, die Berichte, die wir über den Stand der Sache in Deutschland und in den anderen Ländern haben, geben noch keineswegs ein so überzeugendes und sicheres Bild von der Mangelhaftigkeit der künftigen Ernte, daß wir daraus schon irgend etwas beschließen könnten. Wir können erst frühestens im Monat Juni erwarten, darüber ein sicheres Bild zu haben, und schon aus diesem Grunde wäre es nicht zu rechtfertigen, wenn wir jetzt einen Entschluß fassen würden.

Die verbündeten Regierungen sind sich nun sehr wohl bewußt, daß sie die Erscheinungen auf dem inländischen Markt mit Interesse sehr wohl zu verfolgen haben, und wir haben auch bereits, und zwar bevor die Anregungen dazu in der Presse ausgegeben worden sind, darüber Untersuchungen angestellt, wie es mit der Versorgung des deutschen Marktes mit Brotfrüchten steht. Sollte wider Erwarten die Regierung zu der Ueberzeugung kommen, daß es ohne außerordentliche Maßregeln nicht möglich ist, die Versorgung des Landes herzustellen, dann wird sie selbstredend sich auch ihrer ferneren Pflicht bewußt sein, daß sie zu solchen Maßregeln übergeht. Sie wird aber dabei sicher das Interesse des ersten wirthschaftlichen Faktors, der Landwirthschaft, im Auge behalten müssen und wird niemals zu solchen Maßregeln übergehen, die auf der einen Seite eine Besserung erstreben, nach der anderen aber zu viel verderblicheren Folgen führen. Der Abg. Richter und alle diejenigen Elemente im Lande, welche sich jetzt einer gewissen Sorge hingeben, dürfen versichert sein, daß die Regierung mit vollem Interesse und vollem Eifer die Vorgänge auf dem Markte verfolgt und daß sie seiner Zeit thun wird, eventuell unter Mithilfe des Reichstags, was ihre Schuldigkeit ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bamberger (dfr.) Bei der Besprechung dieser Materie hatten wir im Auge, eine so wichtige Sache gegen Schluß der Session nicht unbesprochen vorübergehen zu lassen, um wenigstens die Verantwortlichkeit von uns abzuwälzen, wenn jetzt nicht energischere Maßregeln ergriffen werden sollten. Wenn allerdings schon früher solche Preise erlebt worden sind, so müssen wir doch damit auf 10 Jahre zurückgehen, und an jenen Preisen war damals die allgemeine Konjunktur schuld, während hier lediglich die hohen Zölle die Ursache sind. Der Nachtragsetat für Kamerun erscheint mir weniger wichtig, wie die vom Abg. Richter angeregte Frage. Was die Regierungen dazu bewogen hat, in so später Zeit diesen Etat einzubringen, weiß ich nicht. Wir sollen hiermit zum ersten Male Summen bewilligen für die Kriegsführung zu Gunsten des Handels. Ich fürchte leider, der Reichstag läßt sich fortreißen, ohne viel Besehens diese Summen zu bewilligen. Und doch sollte man gerade hier die Dinge sich näher ansehen, denn es handelt sich um eine neue Phase in unserer Kolonialpolitik. Wenn es mit der Verwaltung unserer Kolonien so weiter geht, dann bekommen wir so eine Art Sultanat für unsere afrikanischen Kolonien. Jetzt sind es wesentlich zwei Elemente, die auf den Reichstag wirken, die Instruktion der Kolonialinteressenten und der Ansturm der Kolonialliebhaber. Nachdem sich die Dinge so entwickelt haben, ist der Reichstag verpflichtet, sich die Sache mit kritischem Auge anzusehen. Jetzt soll noch der Kolonialrath hinzukommen, der, um bei dem Bilde des Sultanats zu bleiben, eine Art Divan bilden wird. Angesichts der Finanzlage des Reiches sollten wir doch in Bezug auf die Bewilligung für Kolonien bedenklicher wie bisher werden. Bisher hat die Regierung mehrfach sich ablehnend gegen das allzu große Drängen der Kolonialinteressenten verhalten, selbst Fürst Bismarck hat das gethan. Ich habe die allerdings nur subjektive Ueberzeugung, daß es auch den Regierungen am Ende gar nicht so unangenehm sein würde, wenn der Reichstag durch diese Vorlage einen Strich machte. Bisher haben wir nur eine Kolonie, die gelobt wurde, das ist Kamerun. Selbst mit Neu-Guinea fängt es jetzt an sengrig zu werden. In Kamerun leben im Ganzen 90 Europäer, darunter 68 Deutsche. Die bedeutendsten dort betheiligten Firmen sind Jantzen und Thormaelen, sowie Woermann. Für diese Interessen sollen wir jetzt Geld bewilligen. Früher hieß es, der Kolonie geht es schlecht, also braucht sie Geld. Jetzt sagt man, sie prosperirt, und um weiter zu prosperiren braucht sie auch Geld. Also rechts wie links Geldforderungen. (Heiterkeit.) Die Herren vom Kolonialamt wollten mit der geplanten Anleihe uns die Diskussion ersparen. Eines schönen Tages wäre die Sache perfekt gewesen und alles wäre wie Oel an uns vorübergeflossen. (Heiterkeit.) Ich danke den Herren, daß sie diese Absicht aufgegeben haben. Die Ziffern für 1889 ergeben für Kamerun 4 Millionen Export und etwas über 4 Millionen Import. Besehen wir uns die Einfuhrartikel näher: Es sind zunächst über eine Million Schießpulver und eine halbe Million Branntwein. Dann kommt aber das Beste: Ich habe meinen Augen nicht getraut, als ich las, daß 1 1/3 Millionen baares Geld nach Kamerun ausgeführt werden. (Heiterkeit.) Davon ist über eine Million geprägtes Gold. Wenn ich nicht fürchtete, den schlafenden Löwen der Währungsdebatte zu wecken (große Heiterkeit), würde ich näher darauf eingehen. Wollen wir wissen, weshalb jetzt das Geld verlangt wird, so liegen die Karten ganz offen: die Motive der Vorlage decken sich mit einer Denkschrift der Firma Jantzen und Thormaelen, die im Jahre 1889 eingereicht worden ist. Damals genehmigte die Regierung die Vorschläge dieser Denkschrift nicht. Der bedeutendste Volksstamm, der in Kamerun angesessen ist, sind die ziemlich civilisirten Duallas, deren Wohlstand und Zivilisation darauf beruht, daß sie den Handel mit der Küste und dem Hinterland vermitteln. Jetzt sollen diese aus ihrer Stellung verdrängt werden, das ist der Zweck der Denkschrift und der heutigen Vorlage. Die Hamburger Herren beklagen sich darüber, daß diese Duallas, ihre Fachkollegen (Heiterkeit) mitunter 500 Prozent verdienen. Ja, wenn die Herren eine solche Sprache führen, in denen Worte wie müheloser Profit, Monopol u. a. vorkommen, was soll da erst Herr Bebel sagen? (Heiterkeit). Die Duallas will man einfach mit Gewalt niederschlagen, das haben die Hamburger Herren offen ausgesprochen. Und dabei haben wir mit den Duallas Blutsbrüderschaft geschlossen. (Heiterkeit). Der Hauptzweck soll sein, die Duallas vom Handel zu entwöhnen und sie zur Arbeit zu erziehen. Man will den Weg nach dem Hinterland offen haben und die Duallas zur Arbeit in den Plantagen anhalten, oder, da diese selbst nach Negerart etwas faul sind, sie wenigstens dazu bewegen, ihre Sklaven zur Plantagenarbeit anzuhalten. So steht es ganz offen in der Denkschrift. Die Sache mit den Sklaven ist ja recht verlockend für die Mission. Oder sollen etwa auch hier Flinte und Bibel Hand in Hand gehen. Bisher hat die Flinte der Missionsthätigkeit überall nur geschadet. Also für diese Zwecke sollen wir Geld aus dem Reichssäckel hergeben? Die Hamburger Herren thäten gut, lieber in ihre eigene Tasche zu greifen, wie es englische Kaufleute in solchen Fällen thun. Ich würde mit mir reden lassen, wenn es sich um Aufwendungen für die Kolonie selbst handelte, aber die Vorlage geht mir zu weit. Für solche Zwecke kann ich nichts bewilligen. Es ist gar nicht so leicht, dort Krieg zu führen, wie zuerst das Beispiel der Expedition des Lieutenants Zeuner bewiesen hat. Die Zintgraffsche Expedition hat noch mehr Schwierigkeiten gehabt. Hier wird uns nun allerdings gesagt, wir kämen mit hundert Mann aus. Für Ostafrika war es auch erst so, Graf Bismarck sagte uns, es wären 400 Mann genug, heute haben wir dort 1700 nöthig. Was wir von den westafrikanischen Stämmen wissen, ermuthigt nicht gerade zu einem solchen Experiment. Elfenbein, Palmkerne und Gummi sind die Hauptausfuhrartikel aus dem Hinterland von Kamerun. Dafür brauchen wir nicht solche Summen herzugeben. Die Kolonialpolitik und die Subventionirung der Dampfer hat dem Reich bereits 27 Millionen gekostet. Wie ich vorhin sagte, wird die ganze Kolonialpolitik getragen einerseits von dem Drängen der Kolonialenthusiasten, andererseits der Kolonialinteressenten. Welche unklare Vorstellungen in den Köpfen der Kolonialenthusiasten über die Kolonie Kamerun herrschen, beweist ein vor einiger Zeit erschienener Artikel des „Hamburger Korrespondent", worin über die Ideen, die man sich im Mutterlande über unsere Kolonien bildete, gespottet und vor allen Uebertreibungen gewarnt wird. Es heißt da u. a.: „Diese Uebertreibung ist die Wurzel, auf der sich die ganze Kolonialschwärmerei immer wieder aufbaut. Mit jeder Post werden, besonders von Schullehrern, an das deutsche Konsulat in Kamerun, ja sogar „an Ihre Majestät die Königin Aqua" (Heiterkeit) Bittgesuche und Anfragen aller Art gerichtet, welche neben vollständiger Verkennung der dem Schullehrer dort obliegenden Aufgaben eine so grundnaive Auffassung der Verhältnisse verrathen, wie man sie wenigstens von verständigen Leuten nicht erwarten sollte. Es kommen Bewerbungen von Lehrern, Landwirthen rc., namentlich von solchen Auswanderungslustigen, die gleich mit der ganzen Familie aus Amerika und Deutschland nach Kamerun verziehen möchten. Fabrikanten von Zylinderhüten und sonstige Gewerbetreibende nahen sich den eingeborenen Königen mit der unterthänigsten Bitte um Ernennung zum Hoflieferanten. (Heiterkeit.) Institutsvorsteher und Vorsteherinnen versichern ihre Bereitwilligkeit, den eingeborenen Prinzen und Prinzessinnen eine standesgemäße Erziehung zu gewähren. (Große Heiterkeit.) Ja, das ist der Eifer, mit dem man behauptet, daß unsere Kolonial-Unternehmungen im Lande begrüßt werden. Mit diesen Dingen ist aber nicht zu scherzen, es handelt sich hier auch um ein Spiel mit der Gesundheit. Die Gefahren des Fiebers beruhen nicht auf Einbildung. Die Sache liegt nicht so einfach, wie es aussieht. Wir wollen Kamerun als Reichskolonie behandeln, die einen ordentlichen Etat hat. Ich möchte nicht, daß die Kolonialpolitik eine Domäne des Kolonialamtes wird. Die Sache ist nicht unbedenklich, da wir noch andere wichtige Sorgen haben. Ich liebe die Schwarzseherei nicht, aber so viel kann ich sagen: die augenblickliche politische Lage in Europa ist nicht unbedenklich. Noch vor Kurzem hat Rußland für Heereszwecke eine bedeutende Anleihe aufgenommen. Ich bitte Sie, angesichts dieser Lage sich die Zustimmung zu dieser Vorlage eingehend zu überlegen. (Beifall.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Würden wir nach den Rathschlägen des Herrn Vorredners unsere koloniale Politik einrichten, dann hätten wir die sicherste Garantie, daß aus unseren Kolonien niemals etwas wird. Für die verbündeten Regierungen ist die Frage, ob Deutschland Kolonien haben solle nicht, ein für alle Male entschieden. Wir müssen daher die möglichste Förderung derselben ins Auge fassen. Allerdings läßt sich dabei nicht vermeiden, die Gesundheit und das Leben von Menschen aufs Spiel zu setzen. Wer davor zurückschrickt, darf keine Kolonialpolitik treiben, aber Deutschland hat diejenigen Elemente, welche zur thatkräftigen Ausübung der Kolonialpolitik geeignet sind. Wollen wir überhaupt Kolonialpolitik treiben, dann müssen wir auch den Weg beschreiten, den vor uns andere Nationen gegangen sind. Wir fangen an der Küste an uns anzusiedeln, dringen allmählich in das Innere vor, und wenn uns bewaffneter Widerstand entgegentritt, so schlagen wir ihn mit den Waffen nieder.

Zu so schwerwiegenden Bedenken aber, wie Herr Bamberger sie aussprach, liegt keine Veranlassung vor. Es handelt sich doch nur um eine Anleihe von 1 1/2 Millionen für eine Kolonie, die sich bis jetzt vollkommen selbst erhalten hat und in Jahr und Tag die Anleihe vollkommen abtragen kann. Ich kann natürlich keine vollständige Garantie darüber übernehmen, ob alle die Mittel, die angegeben sind, um das Hinterland von Kamerun zu erschließen, auch die richtigen sind. Die Kolonialabtheilung stützt sich aber auf Männer, die im Hinterland von Kamerun gewesen sind. Wenn einige Firmen von unseren Maßnahmen Vortheil ziehen, so ist das doch noch kein Grund gegen diese Anleihe.

Ich kann nicht zugeben, daß der Reichstag bisher die Kolonialforderungen der verbündeten Regierungen kritiklos bewilligt hat. Bei den Forderungen für Ostafrika gingen noch immer mehrtägige Debatten vorher, und dann erfolgte doch die Bewilligung mit verschiedenen Schutzkautelen. Die verbündeten Regierungen sind in der Kolonialpolitik insofern in einer schwierigen Lage, als auf der einen Seite ihnen vorgeworfen wird, daß sie das deutsche Volk in phantastische Dinge hineintreiben, auf der anderen Seite aber von den Freunden der Kolonialpolitik ein zu wenig energisches Vorgehen behauptet wird. Gerade diese entgegenstehenden Vorwürfe beweisen jedoch, daß wir den richtigen Mittelweg eingeschlagen haben. Die europäische Lage ist keineswegs so ernst, daß wir nicht innerhalb des Rahmens, den wir uns gesteckt haben, unsere Kolonialpolitik weiter führen könnten.

Zum Schluß möchte ich den Herrn Vorredner dahin berichtigen, daß es kein eigentliches Kolonialamt giebt, sondern eine Kolonialabtheilung mit einem selbständigen Dirigenten, die aber ein Theil des Auswärtigen Amtes ist und unter verantwortlicher Leitung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und des Reichskanzlers steht. — Ich empfehle dem Hause dringend die Annahme der Vorlage, die eine Garantie dafür geben wird, daß unsere hoffnungsreichste Kolonie Kamerun in ihrem Gedeihen weiter geführt wird.

Abg. Graf Mirbach führt gegenüber dem Abg. Richter eine Reihe von Zahlen aus früheren Jahrzehnten an, in denen die Getreidepreise höher gewesen sind als jetzt und schließt daraus, daß gegenwärtig die Getreidepreise nicht in außergewöhnlicher Weise gestiegen seien. Der Redner verwahrt sich dagegen, daß beim Eintritt einer Mißernte die Zölle ermäßigt oder aufgehoben werden, weil dann die Landwirthschaft doppelt geschädigt würde, und vertritt die Anschauung, daß hohe Getreidepreise einen wirthschaftlichen Aufschwung, zurückgehende Getreidepreise einen allgemeinen wirthschaftlichen Rückgang bedeuten.

Abg. Bebel (S.-D.): Der Staatssekretär hat in Bezug auf die Kolonialpolitik nur allgemeine Redensarten gemacht, aber sie in keinem einzigen Punkte mit Gründen belegt. Nur eine seiner Ausführungen ist interessant; bisher wurde die Kolonialpolitik durch Handelsinteressen begründet; heute hören wir, daß die Würde des deutschen Volkes die Fortsetzung der Kolonialpolitik im Sinne der Vorlage erfordere. Das deutsche Reich soll auf unabsehbare Wege geführt werden nur im Geschäftsinteresse zweier Firmen, um ihnen den Zwischenhandel der Duallas zu überliefern. Die Duallas aber werden sich widersetzen, und werden niedergeschlagen werden. Darin besteht ja überhaupt unsere ganze Kulturarbeit. Wir lehnen es ab, dafür die Mittel zu bewilligen. Zweifellos ist dies nicht die letzte Forderung, wir werden, um der sogenannten Würde Deutschlands zu entsprechen, weitere und weitere Opfer zu bringen, ohne daß dem deutschen Handel Vortheile gebracht werden; im Gegentheil die entstehenden Verwickelungen werden den bisherigen Handel zerstören. Der Schlußeffekt wird die Verheerung Afrikas durch den Schnaps sein.

Mit besonderer Genugthuung hat mich erfüllt die Forderung für die Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago. Hierfür wollen wir jede Summe bewilligen. Ich bedauere, daß die Regierung diesen Standpunkt nicht auch bei der Weltausstellung in Paris vertreten hat. Hätte Deutschland der Einladung Frankreichs Folge geleistet, so wären die traurigen Vorgänge vom vorigen Jahre bei Gelegenheit der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris nicht geschehen. Deutschlands Industrie und Gewerbefleiß können durch ein solches Fernbleiben nur ungeheuren Schaden haben.

Wegen der Getreidetheuerung werden wir eine Interpellation stellen. Denn das ist eine Frage, die nicht so leicht abgethan werden kann, wie es Graf Mirbach thun zu können vermeinte. In der jetzigen rückläufigen Geschäftslage bei dem Sinken der Löhne, dem steigenden Angebot über die Nachfrage, ist die Brottheuerung um so furchtbarer. Der Getreidekonsum nimmt mehr und mehr ab. Graf Mirbach freilich betrachtet eine Ermäßigung der Getreidezölle als eine Schädigung der Landwirthschaft. (Vizepräsident Graf Ballestrem ersucht den Redner, die Grenzen der Diskussion nicht zu überschreiten.) Das sei eine Lebensfrage des deutschen Reiches, und er werde sie auf einem anderen Wege noch zur Sprache bringen.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.): Ich beantrage die Ueberweisung des Nachtrags an die Budgetkommission. Mit einer einfachen Herabsetzung des Getreidezolls wird man die Theuerung nicht beseitigen; man muß der Börse auf die Finger sehen. (Lachen links.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Der Getreidezoll hat, wie die Statistik ergiebt, für die Landwirthe des Ostens einen außerordentlich geringen Werth gehabt. Die Gegner der Getreidezölle bitte ich, sich mit der Getreidebörse zu beschäftigen. Alles verfügbare Getreide ist in den Händen des Handels. Herrn Bebel erwidere ich, daß die Abnahme der Arbeit eine natürliche Folge der frivolen Strikes ist. Die Abnahme des Brotkonsums hängt mit der Zunahme des Konsums anderer Lebensmittel zusammen.

In Bezug auf die Kolonialpolitik ist es gut, daß die anderen Nationen nicht die Anschauungen des Abg. Bamberger gehabt haben; sonst wäre heute noch die ganze Welt unzivilisirt. Wir haben schon Großes erreicht auf zivilisatorischem Gebiete; der Schnapskonsum ist eingeschränkt worden und noch viel mehr der Sklavenhandel.

Direktor im Kolonialamt Geh. Rath Dr. Kaiser erklärt sich die Begründung der Vorlage für die Kommission vorbehalten zu wollen. Was Abg. Bamberger von dem Zwischenhandel der Duallas gesagt hat, ist unrichtig. Dieser besteht darin, daß sie den aus dem Innern kommenden Karawanen auflauern, ihnen die Waaren wegnehmen oder ihnen lächerliche Preise festsetzen; er besteht in nichts weiter, als in Raub und Erpressung. Einen solchen Volksstamm darf man doch nicht als Gegenstand der Sympathie hinstellen. Es handelt sich nicht um die Organisation von kriegerischen Expeditionen oder um Vortheile für die Firmen Jantzen und Wörmann, sondern um staatliche Aufgaben. Wir wollen nichts anderes als Sicherheit, Frieden und Kultur im Lande herstellen und den Handel befestigen. Kamerun fällt in die Sklavenzone. Bisher haben wir gegen den Sklavenhandel in Kamerun nur wenig thun können, sondern können es nur mit dem Aufwand großer Machtmittel. Auch die Mittheilungen des Abg. Bamberger über die Entstehungsgeschichte der Vorlage sind nicht richtig. Wir haben uns durchaus nicht einseitig auf den Bericht von Jantzen und Thormälen gestützt.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) will erst in der Kommission auf die einzelnen Fragen eingehen. In Bezug auf die Getreidetheuerung habe er mit Befriedigung von der Erklärung des Staatssekretärs Kenntniß genommen. Wenn die Regierung es für nothwendig halten sollte, gegenüber dieser hochwichtigen Angelegenheit eine Vorlage zu bringen, so wird meine Partei ihr keinen Widerstand entgegensetzen. Ich gebe dem Abg. Richter zu bedenken, ob es für die ganze Versorgung unseres Marktes zweckmäßig ist, derartige Angelegenheiten in solcher Weise zur Sprache zu bringen. Diese Versorgung kann in gefährlicher Weise erschwert werden, wenn Zollmaßregeln sofort in Aussicht gestellt werden.

Abg. Richter: Der Abg. v. Kardorff hat uns dargelegt, daß die ostpreußischen Grundbesitzer nicht den erwarteten Nutzen von den Getreidezöllen gehabt haben. Dann ist um so weniger Grund vorhanden, die Zölle aufrecht zu erhalten. Der Minister v. Bötticher sagt, die Regierungen würden Maßregeln treffen, wenn ein Mangel vorhanden sei. Das ist aber ein relativer Begriff, über den man verschiedener Meinung sein kann. Dem Abg. Grafen Mirbach möchte ich erwidern, daß in den schlimmsten Hungerjahren, wenn die Getreidepreise sehr hoch waren, die Getreidezölle suspendirt worden sind. Der jetzige hohe Preis für Roggen ist seit 1880/81 nicht vorhanden gewesen. Was die Sache noch schlimmer macht, das sind die hohen Kartoffelpreise, wozu noch vielfach ein Mangel an Arbeitsgelegenheit kommt. Der Abg. Graf Mirbach hat mit seinen Ausführungen lediglich den Satz variirt: „Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun". Aber ebenso gut, wie man sagt: „Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt", kann man diesen Satz auch auf den Arbeiter anwenden.

Vizepräsident Graf v. Ballestrem bittet den Redner, die Grenzen der Diskussion nicht zu überschreiten.

Abg. Richter (fortfahrend): Ich habe mich knapp auf eine Erwiderung einer Ausführung des Abg. Graf Mirbach beschränkt. Man hat uns gesagt, wir sollten auf die Börse einwirken, welche an den hohen Preisen schuld sein soll; nun früher wurde der Börse der Vorwurf gemacht, sie drücke die Preise zu sehr.

Was dann Kamerun betrifft so hat sich der Staatssekretär von Marschall die Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Bamberger sehr leicht gemacht. Sie passen auf alle Einwände von gegnerischer Seite. Eine solche Erwiderung könnte man einfach stereotypiren lassen, sie paßt auch für alle Summen. Was den Etat für Kamerun betrifft, so müssen wir den in Zukunft in allen Einzelheiten hier festsetzen, und damit müssen wir jetzt hier den Anfang machen. Es sollen neue Stationen errichtet werden, aber aus welchen Mitteln sollen diese erhalten werden? Sind dazu Schutztruppen nöthig? Es handelt sich dort in ganz Kamerun um im ganzen 32 Deutsche, für welche wir jährlich 500000 M. ausgeben. Diese ganze Forderung hängt zusammen mit dem Anleiheprojekt für Kamerun. Lediglich durch eine Veröffentlichung der „Hamburger Börsenhalle" ist es mir möglich geworden seiner Zeit die Kolonial-Anleihe hier zur Sprache zu bringen. Es ist mir Einsicht in eine umfangreiche Denkschrift gestattet worden. Sie führt den Titel: „Kamerun, Beobachtungen und Vorschläge der Firma Jantzen u. Thormählen." Dieselbe ist als Manuskript gedruckt. In der Denkschrift wird ausdrücklich gesagt, daß die Aeußerungen der Interessenten von einer besonderen Bedeutung seien, da diese Sachverständige seien. Nun, ein Interessent ist sehr leicht geneigt, die Sache einseitig zu betrachten. Wir hätten aber den Anspruch darauf, daß uns die Denkschrift voll und ganz mitgetheilt wird, denn es ist das ja die Ansicht der Hauptinteressenten, und Sie werden dann finden, daß durchaus nicht Alles in der Denkschrift dazu geeignet ist, die Forderung hier zu unterstützen. Deshalb hat der Regierungsvertreter klug gethan, daß er die Denkschrift in den Hintergrund zu rücken suchte. Nach dem Artikel der „Hamburger Börsenhalle" sollten Verhandlungen von Seiten der interessirten ersten Firmen im Gange sein, unter Verwaltung dortiger Banken eine fünfprozentige Kolonial-Anleihe aufzunehmen. Die

Forderung, die an uns gelangt ist, ist wieder ein Niederschlag des verunglückten Anleiheprojekts. Der Zusammenhang zwischen dieser Anleihe und der Forderung ist also in jeder Beziehung erwiesen. In der Denkschrift ist ausdrücklich angeführt, man hätte es ansehen können, wie die Dinge bisher lagen. Aber dann wird auf das Sinken des Preises von afrikanischen Bodenprodukten hingewiesen, daß Palmöl und Palmkerne auf dem europäischen Markte gefallen seien. Weil für die Firma Jantzen und Thormählen eine ungünstige Geschäftskonjunktur entstanden ist, darum soll auf Reichskosten das Abkommen mit den Duallas gebrochen werden, das ist die Frage, für die die „Würde der deutschen Nation“ in Betracht kommt. Nicht die halbzivilisirten Völker in ihrem Besitzstande zu sichern, betrachtet man als die höher stehende Pflicht, sondern ihnen die höhere Kultur zu sichern. Die Duallas wahren sich nur das Monopol, welches sie bisher gehabt haben. Sie sind keine schlechteren Menschen, als diejenigen, welche Kolonialpolitik treiben. Nach den ganzen Rentabilitätsberechnungen, die aufgestellt werden, wird darauf gerechnet, daß wir noch mehr Schnaps und Gewehre hinbringen, als jetzt schon. Bei uns wird auf den Kopf 4½ Liter Schnaps gerechnet; mit dem, was dort hingeführt wird, könnte man schon 150 000 Kameruner versorgen.

Diese Ziffern haben bewiesen, wie Recht Herr Stöcker hier wirklich einmal hatte, als er die nachtheiligen Folgen des ganzen deutschen Einfuhrhandels in Kamerun schilderte. Und in solche Unternehmungen, welche den Schnapshandel noch tiefer in Afrika einführen wollen, sollen wir uns jetzt einlassen. Das Reich mischt hier sich zum ersten Male in die Frage des eigentlichen Erwerbs, während man es bisher nur für die Aufgabe des Reiches gehalten hat, an die Ausübung der Hoheitsrechte zu denken. In England ist man keineswegs immer so kolonialenthusiastisch, wie es hier dargestellt wird. Man hat sich dort stets genau erkundigt bei neuen Kolonien, wie es mit der Besoldung der Verwaltungsbeamten aussieht, und ist in der Gewährung von Staatsmitteln dazu überaus sparsam gewesen. England aber kann sich wegen seiner insularen Lage in manche Verhältnisse einmischen, bei denen es für andere Staaten überaus bedenklich ist. Wir haben schon an den europäischen Schwierigkeiten genug, so daß wir nicht nach Kamerun zu gehen brauchen, um die anderen Schwierigkeiten, die uns Ostafrika und Südwestafrika bereiten, noch zu erhöhen. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Die Ausführungen des Abg. Richter zeigten nur die Absicht, alles zu verneinen und es darzustellen, als ob die Motive der Regierung der Denkschrift der Hamburger Interessenten entnommen sind. Wir theilen diese Annahme nach keiner Richtung. Auch ich bin gewiß ein Gegner des zunehmenden Schnapsgenusses in Afrika, aber damit hat diese Forderung gar nichts zu thun.

Die Preissteigerung des Getreides ist lediglich Schuld der Haussepartei an der Getreidebörse; die Landwirthschaft hat daran gar kein Interesse.

Abg. Graf Mirbach: Herr Richter erklärt jedesmal, ich hätte ihm gegenüber eine Niederlage erlitten; ich finde, daß ich über ihn Sieger gewesen bin. Aber er liebt derart das Selbstlob, daß ich nicht in seiner Nähe sitzen möchte. (Oh!) In den früheren Jahren trat allerdings eine Zollermäßigung bei hohen Getreidepreisen ein, aus Schwäche gegen Schreier und Radaumacher. Aber damals war die Getreideversorgung viel schwieriger wie heute, und außerdem waren die Getreidezölle minimal. Man kann von der Landwirthschaft nicht verlangen, daß sie alle Nörgler und Kritiker so billig ernährt, wie sie es verlangen.

Abg. Richter: Nicht aus Schwäche gegen Schreier sind in den vierziger Jahren die Zölle suspendirt worden, sondern weil man damals dergleichen als etwas Selbstverständliches erachtete. Das war noch nicht die Zeit, wo Interessenten es sich erlauben zu können glaubten, die Klinke der Gesetzgebung auf Kosten des allgemeinen Wohles zu handhaben. Was Abg. Graf Mirbach über Selbstlob gesprochen, lasse ich unbeantwortet, denn solche Redeweise erinnert mich an eine Substanz, die ich allerdings für die Landwirthschaft für nützlicher halte, als die Zölle. (Heiterkeit.)

Wenn wir die Kolonialpolitik aufgeben, so würde man uns nicht für schwach halten, sondern für klug, weil wir einen Fehler einsehen und nicht noch mehr Geld zum Fenster hinausschmeißen.

Hierauf wird der Nachtragsetat mit dem Anleihegesetz der Budgetkommission überwiesen. Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt. Es folgt die dritte Berathung der Gewerbenovelle.

In der Generaldiskussion erklärt

Abg. Cegielski (Pole) die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Gesetze.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. (Antrag Adelmann, betreffend Abänderung des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes, Gewerbenovelle.) Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai.

— Wie aus unseren telegraphischen Nachrichten unter Düsseldorf ersichtlich, hat der Kaiser auf dem Fest der Provinziallandstände u. A. gesagt, daß das Heil im Zusammenwirken liege. Vielleicht nimmt auch der Reichskanzler v. Caprivi diese Aeußerung ad notam und unterläßt es in Zukunft, große Parteien ohne jede Veranlassung zu brüskiren und als nicht staatserhaltend zu bezeichnen, wenn sie nach ihrer Ueberzeugung und nicht nach dem Willen und Belieben des Ministers stimmen. Ein der Unterstützung so sehr bedürftiger Staatsmann wie Herr v. Caprivi, der noch dazu die Erbschaft eines Bismarck angetreten hat, sollte sich wahrlich nicht ohne Noth politische Gegner schaffen.

— Der Geh. Oberfinanzrath a. D. Dr. Rüdorff, Präsident der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, ist gestern gestorben.

Gerolstein, 4. Mai. Amtliches Wahlergebniß. Bei der am 30. April im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirk Trier (Daun, Prüm, Bittburg) stattgehabten Ersatzwahl zum Reichstage wurde Lederfabrikant Eduard Nels aus Prüm (Zentrum) mit 9859 Stimmen bei 9928 abgegebenen Stimmen gewählt.

Freiburg a. d. Elbe, 4. Mai. Amtliches Wahlergebniß der im 19. Hannoverschen Wahlkreis (Neuhaus-Kehdingen) am 30. April stattgehabten Reichstags-Stichwahl: Es wurden im Ganzen 16 053 Stimmen abgegeben, davon erhielt Fürst Bismarck 10 549 Stimmen, Zigarrenfabrikant J. H. Schmalfeld (Stade) 5504 Stimmen.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Redakteur Wiedmann in Stuttgart wegen des bekannten, in der „Frankfurter Ztg.“ erschienenen Artikels, durch den sich das Offizierkorps eines Württemberg. Ulanen-Regiments beleidigt fühlte, zu zwei Monaten Gefängniß. Man hat sich also mit der schweren Verurtheilung des Verantwortl. Redakteurs der „Frankf. Zeitung“ wegen dieser selben Angelegenheit, die obendrein ohne sein Wissen aufgenommen war, nicht begnügt, sondern auch noch den Autor ermittelt, um ihn ebenfalls die ganze Schwere des Gesetzes für seinen Irrthum fühlen zu lassen. Das nennt man wenigstens durchgreifende Arbeit!

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 4. Mai. Die seit Wochen im Gange befindlichen Vorbereitungen zur Bildung eines aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zusammengesetzten Komites, welches eine solenne Feier des 400 jährigen Jahrestages der Entdeckung Amerikas veranstalten soll, sind nunmehr beendigt. Für den 11. und 12. Oktober 1892 sind große Festlichkeiten in Aussicht genommen, zu welchen hervorragende Männer aus ganz Deutschland und in Amerika ansässige Deutsche eingeladen werden sollen.

Wien, 4. Mai. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Unruhen in Bekescsaba bei Szegedin als solche agrarischen Charakters. Dieselben seien dadurch hervorgerufen worden, daß ländliche Arbeiter sich trotz des dagegen erlassenen Verbotes in die Listen des Arbeiterklubs eintragen ließen. Die Unruhen wiederholten sich am Sonntag, indem zahlreiche Arbeiter, unter denen auch Frauen waren, sich zusammenrotteten und die Freilassung der am Freitag verhafteten Rädelsführer forderten. Das herbeigeeilte Militär mußte mit gefälltem Bajonett vorrücken, um die Straßen zu säubern. Verwundet wurde Niemand.

Wien, 4. Mai. Die deutschen Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen waren der „Politischen Correspondenz“ zufolge eingeladen worden, Pest zu besuchen, wo sie gastfreundlich empfangen werden würden. Dieselben waren jedoch verhindert, der Einladung Folge zu leisten, da sie sofort nach den hiesigen Verhandlungen nach Berlin reisen mußten, um an den Berathungen betreffs der bevorstehenden zollpolitischen Verhandlungen theilzunehmen.

Lemberg, 4. Mai. Die gestrige Zentenarfeier der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 wurde in vielen Städten mit polnischer Bevölkerung als nationaler Feiertag festlich begangen. Hier und in Krakau wurden in sämmtlichen Kirchen Festgottesdienste abgehalten, später fanden festliche Umzüge durch die Straßen statt, im Rathhause und an vielen anderen Orten wurden auf die Bedeutung des Tages bezügliche Vorträge gehalten, Abends fand im Theater Festvorstellung statt; die Stadt war glänzend erleuchtet. Die Feier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Lüttich, 4. Mai. Hier blieb gestern Alles ruhig, jedoch befürchtet man für heute den Ausbruch des allgemeinen Streiks in den Kohlengruben am linken Maas-Ufer; die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. — In Tilleur fanden Versammlungen unter freiem Himmel statt, in denen die Redner zum Streik aufforderten; die Cafés wurden schon um 8 Uhr Abends geschlossen. — In Jemappes warfen die Ausständigen in mehreren Straßen die Fenster ein, einige Verhaftungen wurden vorgenommen, es herrscht Besorgniß vor Steigerung der Erregung — In Seraing geht die Agitation im Stillen fort; den nicht streikenden Arbeitern wurden die Fenster eingeworfen. — In Quaregnon, Wasmuel und Hornu wurden bei den Arbeiter-Syndikaten die Kassenbücher beschlagnahmt.

Paris, 4. Mai. Deputirtenkammer. Dumay begründete seine Interpellation über die Vorgänge am 1. d., berichtete über die Vorgänge in Fourmies, und machte für dieselben einzig und allein den Minister des Innern verantwortlich. Boyer beklagte sich über seine Verhaftung in Marseille und über die Brutalität der von der Regierung ertheilten Befehle. Der Boulangist Ernest Roche erklärte, er habe in Fourmies eine unparteiische Untersuchung angestellt. Dieselbe ergebe, daß die Menge durch das brutale Vorgehen der Gendarmerie am Morgen aufgereizt worden sei, nach der Gendarmerie, nicht nach den Truppen sei mit Steinen geworfen worden, einige Steine hätten allerdings auch die Soldaten erreicht. Ohne alle vorherige Aufforderung oder Ankündigung hätten die Soldaten darauf mit dem Schießen begonnen, das 3 bis 4 Minuten gedauert habe.

Nach Meldungen aus Fourmies hat heute die Beerdigung der bei dem Zusammenstoß am 1. d. M. getödteten neun Personen unter großer Betheiligung stattgefunden. In dem Leichenzuge, der an zwei Kilometer lang war, befanden sich verschiedene Arbeitervereine, welche rothe oder schwarze mit Krepp umwundene Fahnen trugen. Auf dem Friedhof nahmen mehrere Sozialisten zu heftigen Reden das Wort. Die Ruhe ist sonst in keiner Weise gestört worden.

Avesnes, 4. Mai. In der Spinnerei Dupont zu Sains wurden die Fensterscheiben von den Arbeitern eingeworfen. Es ist Kavallerie dahin entsandt worden.

Lyon, 3. Mai. Die Anarchisten fahren fort, die Telephonkabel zu durchschneiden und dadurch die telephonischen Verbindungen zu stören.

Sebastopol, 4. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nikolajewitsch traf, begleitet von einem aus drei Kanonenbooten bestehenden Geschwader, am Sonnabend Nachmittag hier ein und wurde mit großen militärischen Ehren empfangen, da der Verstorbene sich s. Z. bei der Vertheidigung von Sebastopol persönlich ausgezeichnet hat. Am Sonnabend Abend erfolgte der Weitertransport der Leiche mittels Separatzuges nach Petersburg.

London, 4. Mai. Bei der Eröffnungsfeier der deutschen Ausstellung in London am 9. d. M. werden zwei deutsche Militärkapellen in Uniform konzertiren. Dem Vernehmen nach ist für die Dauer der Ausstellung den Musikkorps des deutschen Heeres die erforderliche Erlaubniß ertheilt worden, bei den Ausstellungs-Konzerten in ihrer Uniform mitzuwirken.

Düsseldorf, 5. Mai. Bei dem Fest der Provinziallandstände brachte Fürst Wied nach einer Begrüßungsansprache auf den Kaiser ein Hoch aus. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede, gedachte seiner Studienjahre in Bonn, seines Großvaters, seines Vaters und seiner Beziehungen zur Rheinprovinz. Die vom Fürsten Wied erwähnten Friedensbeziehungen zu pflegen sei die Pflicht seiner Stellung; er werde sich freuen, wenn er von des Himmels Gnade unterstützt zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen könnte und wollte dann dafür sorgen, daß der Friede nie gestört würde. Er werde jedenfalls nichts unversucht lassen, damit die Segnungen des Friedens dem Lande erhalten blieben. Auch im Innern gestalteten sich die Verhältnisse allmählig fester. Ihm sei keine Mühe zu groß, dafür zu sorgen, daß die Industrie zu ihrem Rechte komme, sowohl die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer; er könne mittheilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag paragraphirt sei, woraus für das Land großer Nutzen ersprießen würde. Der Kaiser sei fest überzeugt, daß das Heil im Zusammenwirken liege. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl der Provinz.

Marktberichte.

Bromberg, 4. Mai. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen: 220—232 Mk., geringe Qualität 195—219 Mk., feinster über Notiz. — Roggen: 176 – 186 Mark., geringe Qualität 155—175 Mark. — Hafer nach Qualität 145—156 Mark. — Gerste 140—149 Mark, Brauerwaare 150—158 Mark. — Kocherbsen 152—160 Mk., Futtererbsen 140—150 Mk. — Wicken 100—110 Mk. — Spiritus 50er Konsum 70,50 Mk., 70er 50,75 Mk.

Marktpreise zu **Breslau** am 4. Mai.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Ware. Höchster M. Pf.	gering. Ware. Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer		23 30	23 10	22 70	22 20	21 70	21 20
Weizen, gelber	pro	23 20	23 —	22 70	22 20	21 70	21 20
Roggen		19 80	19 50	19 30	19 10	18 60	18 10
Gerste	100	16 90	16 20	15 30	14 80	14 20	13 20
Hafer	Kilog.	16 80	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80
Erbsen		16 80	16 30	15 80	15 30	14 30	13 80

Breslau, 4. Mai. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per Mai 197,00 Gd., Mai-Juni 197,00 Gd., Juni-Juli 197,00 Gd., Juli-August 192,00 Gd., September-Oktober 184,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per Mai 168,00 Gd., Mai-Juni 168,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per Mai 63,00 Br., September-Oktober 66,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt —,— Liter. Per Mai (50er) 69,20 Gd., (70er) 49,40 Gd., Mai-Juni 49,60 Gd., Juni-Juli 50,30 Gd., Juli-August 50,60 Gd., August-September 50,60 Gd. — Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
4. Nachm. 2	757,3	NO mäßig	bedeckt	+15 7
4. Abends 9	757,2	„ „	bedeckt	-12 2
5. Morgs. 7	757,8	ONO leicht	leicht bewölkt	+11,0

Am 4. Mai Wärme-Maximum + 16,5° Cels.
Am 4. „ Wärme-Minimum + 8,2° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Mai Morgens 1,86 Meter.
„ „ 4. „ Mittags 1,84 „
„ „ 5 „ Morgens 1,80 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 4. Mai. Nachgebend.

3½%ige L.-Pfandbriefe 97,50, 4%ige ungarische Goldrente 91,60, Konsolidirte Türken 18,65, Türkische Loose 76,00, Breslauer Diskontobank 104,50, Breslauer Wechslerbank 102,75, Schlesischer Bankverein 118,50, Kreditaktien 163,40, Donnersmarckhütte 82,00, Oberschles. Eisenbahn 68,00, Oppelner Zement 93,00, Kramsta —,—, Laurahütte 124,75, Verein. Oelfabr. 106,50, Oesterreichische Banknoten 174,25, Russische Banknoten 242,50.

Schles. Zinkaktien 192,00, Oberschles. Portland-Zement 109,00, Archimedes —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 122,75, Flöther Maschinenbau 108,75.

4½ prozent. Obligationen der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Gleiwitz 101,10.

Schlesische Dampfschiffskompagnie 108,50.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,50.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Schluß). Banken matt, Staatsbahn sehr fest.

Lond. Wechsel 20,44, 4proz. Reichsanleihe 105,90, 3proz. —, österr. Silberrente 80,40, 4proz. Papierrente 80,60, do. 5proz. 88,80, do. 4proz. Goldrente 97,10, 1860er Loose 126,00, 4proz. ungar. Goldrente 91,60, Italiener 92,50, 1880er Russen 99,20, 2. Orientanl. 75,60, 3. Orientanl. 76,00, unifiz. Egypter 97,90, 3½ proz. Egypter 93,90, konv. Türken 18,57, 4proz. türk. Anl. 83,50, 3proz. portug. Anl. 51,70, 5proz. serb. Rente 90,70, 5proz. amort. Rumänier 99,90, 6proz. kons. Mexik. 88,60, Böhm. Westb. 305,50, Böhm. Nordbahn 173⅞, Zentral-Pacific 107,40, Franzosen 223½, Galizier 191, Gotthardbahn 148,80, Hess. Ludwigsb. 115,90, Lombarden 98¼, Lübeck-Büchen 166,80, Nordwestb. 185⅞, Kreditakt. 260⅝, Darmstädter 152,20, Mitteld. Kredit 103,90, Reichsb. 143,50, Diskonto-Kommandit 190,ä0, Dresdner Bank 144,40, Pariser Wechsel 80,925, Wiener Wechsel 173,80, serbische Tabaksrente 90,70, 4prozent. Spanier 75,50.

Courl Bergwerksaktien 91,50. Privatdiskont 2¾ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 261, Franzosen 225½, Galizier —, Lombarden 100⅛, Egypter —, Diskonto-Kommandit 191,50, Laurahütte —,—.

Wien, 4. Mai. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 346,00, österr. Kreditaktien 300,75, Franzosen 258,50, Lombarden 115,25, Galizier 220,50, Nordwestbahn —,—, Elbethalbahn 225,00, österr. Papierrente 92,60, do. Goldrente 110,95, 5proz. ung. Papierrente 101,50, 4proz. do. Goldrente 105,50, Marknoten 57,50, Napoleons 9,31½, Bankverein 113,50, Tabaksaktien 160,50, Alpine Montan 95,10, Unionbank 293,50, Länderbank 216,60. Schwächer

London, 4. Mai. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾prozent. Consols 95 11/16, Preuß. 4 proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 92½, Lombarden 10 13/16, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 98, konv. Türken 18½, österr. Silberrente 79¾, österr. Goldrente 96, 4prozent. ungar Goldrente 90⅝, 4prozent. Spanier 75, 3½proz. Egypter 90⅜, 4proz. unific. Egypter 95⅞, 3proz. gar. Egypter 99½, 4¼proz. Trib.-Anl. 96, 6proz. Mexik. 88½,

Ottomanbank 13¾, Suezaktien 100, Canada Pacific 81⅛, De Beers neue 15⅛, Platzdiskont 3½.

Rio Tinto 23, 4½ proz. Rupees 77½, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 69, Argentin. 4½prozent. äußere Goldanleihe 41, Neue 3prozentige Reichsanleihe 82½, Silber 45⅛.

In die Bank flossen 6 000 Pfd. Sterl.

Buenos-Ayres, 3. Mai. Goldagio 255.00.

Produkten-Kurse.

Köln, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00 do. fremder loko 25,00, per Mai 24,55, per Juli 24,50. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 21,75, per Mai 20,75, per Juli 20,45. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 18,50. Rüböl loko 65,00, per Mai 64,30, per Oktober 65,90.

Hamburg, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 228—236. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 202—210, russisch. loko fest, 154—158. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverz.) fest, loko 63,00. — Spiritus still, per Mai-Juni 35½ Br., per Juni-Juli 36 Br., per Juli-August 36½ Br., per Sept.-Oktober 37 Br. Kaffee ruhig, fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,45 Br., per August-Dezbr. 6,70 Br. — Wetter: Prachtwetter.

Hamburg, 4. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86½, per September 82½, per Dezbr. 74, per März 72. Behauptet.

Hamburg, 4. Mai. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Mai 13,47½, per August 13,67½, per Oktober 12,62½, per Dezember 12,52½. Ruhig.

Bremen, 4. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loko 6,40 Br. Fest.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 120 bez.

Norddeutsche Wollkämmerei 165 Br.

Pest, 4. Mai. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 9,90 Gd., 9,93 Br., per Herbst 9,54 Gd. 9,56 Br. Hafer per Herbst 6,42 Gd., 6,45 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,91 Gd., 6,93 Br., per Juli-August 7,08 Gd., 7,10 Br. — Kohlraps per August-September 17¼ Gd., 17⅜ Br. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Mai 30,20, per Juni 30,00, per Juli-August 29,20, per September-Dezember 28,90. — Roggen träge, per Mai 19,50, per September-Dezember 19,50. — Mehl träge, per Mai 63,00, per Juni 63,40, per Juli-August 63,80, per September-Dezember 63,70. — Rüböl fest, per Mai 75,75, per Juni 76,25, per Juli-August 77,00, per September-Dezember 79,00. Spiritus ruhig, per Mai 42,00, per Juni 42,00, per Juli-August 42,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Mai. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% matt, loko 34,25 a 34,75. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilo per Mai 35,62½, per Juni 35,75, per Juli-August 36,12½, per Okt.-Januar 34,37½.

Havre, 4. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Mai 107,25, per September 103,50, per Dezember 94,00. Behauptet.

Havre, 4. Mai. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 4000 Sack, Santos 4000 Sack. Recettes für Sonnabend.

Amsterdam, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unveränd., per November 255. — Roggen loko unv., auf Termine höher per Mai 194 a 195, per Oktober 177 a 178 a 179 a 178. Raps per Herbst —. Rüböl loko 34¾, per Herbst 34.

Amsterdam, 4. Mai. Java-Kaffee good ordinary 61½.

Amsterdam, 4. Mai. Bancazinn 54⅛.

Antwerpen, 4. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. und Br., per Mai 16 Br., per Juni 16 Br., per Juli 16⅛ Br., per Septbr.-Dezember 16¼ Br. Fest.

Antwerpen, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer angeboten. Gerste begehrt.

London, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein sehr träge, schwimmendes nnd angekommenes weichend; englischer Weizen nur zu 1 sh. niedriger verkäuflich, fremder, weißer 1—½, rother ½—sh. uiedriger als in voriger Woche, amerikanisches Mehl ½ sh. niedriger, Mais weichend, Gerste sehr ruhig. Bohnen und Erbsen 1 sh. billiger, Hafer sehr träge, russischer gedrückt, ca. ½ sh. niedriger als in voriger Woche. — Wetter: Bewölkt.

London, 4. Mai. Chili-Kupfer 51⅞, per 3 Monat 52⅜.

London, 4. Mai. 96 pCt. Javazucker loko 15¼ träge. — Rüben-Rohzucker loko 13⅜ träge.

Centrifugal Cuba —.

London, 4. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. April bis 1. Mai: Englischer Weizen 2864, fremder 51 315, englische Gerste 150, fremde 23657, englische Malzgerste 21 651, fremde —, englischer Hafer 247, fremder 77 909 Qrts. Englisches Mehl 16 981, fremdes 46 901 Sack.

Glasgow, 4. Mai. Der Eisenmarkt bleibt heute geschlossen.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10000 B. Träge. Tagesimport 19 000 Ballen.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1500 B. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4⅞ Käuferpreis, September-Oktober 4²⁹⁄₃₂ do., Oktober-November 4⁵⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, Nov.-Dezember 4¹⁵⁄₁₆ do., Dezember-Januar 4⁶¹⁄₆₄ d. do.

Newyork, 4. Mai. Rother Winterweizen per Mai 1 D. 12 C., per Juni 1 D. 10¾ C.

Berlin, 5. Mai. Wetter: Prachtvoll.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 4. Mai. Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung und mit vielfach niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, blieben aber hier auf die Stimmung fast einflußlos.

Das Geschäft entwickelte sich anfangs sehr ruhig und bei überwiegendem Angebot gaben die Kurse theilweise weiter nach. Im späteren Verlauf des Verkehrs befestigte sich die Haltung etwas in Folge von Deckungen und das Geschäft gewann theilweise etwas an Regsamkeit.

Der Kapitalsmarkt erwies sich verhältnißmäßig fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, während fremde Staatsfonds und Renten schwach lagen; russische Anleihen und Orient-Rubel-Noten abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 2⅝ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren österreichische Kreditaktien etwas abgeschwächt; Franzosen fester, Lombarden, Dux-Bodenbach matter, schweizerische Bahnen still, Unionbahn fest; andere ausländische Bahnen schwach und ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien behauptet und ruhig, Marienburg-Mlawka und ostpreußische Südbahn fester und lebhafter.

Bankaktien lagen schwach; die spekulativen Devisen mußten durchschnittlich und theilweise nicht unerheblich nachgeben.

Industriepapiere wenig verändert und zumeist sehr ruhig; Montanwerthe verhältnißmäßig fest, theilweise im Laufe des Verkehrs steigend, aber nur vereinzelt und periodisch lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Mai. Die Getreidebörse war heute im Allgemeinen recht still. In **Weizen** waren bei kleinem Geschäft nahe Sichten wenig verändert; Herbst büßte ca. ¾ M. ein. In effektiver Waare war das Angebot inländischen Gewächses von guter Qualität ziemlich reichlich. **Roggen** lag anfänglich schwach; schlechte Saatenstandsberichte und Nachrichten über kleine Vorräthe aus der Provinz wirkten dann befestigend. Der Frühjahrstermin blieb unverändert, Sommer-Termine gewannen 1¼ M. und Herbst ¾ M. **Hafer** bei sehr kleinem Geschäft eher etwas schwächer. **Roggenmehl** war im Allgemeinen in fester Haltung und schließt etwas höher. **Rüböl** etwas matter. **Spiritus** bei sehr kleinem Geschäft etwas höher bezahlt; der Herbsttermin war bevorzugt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine fest. Gekündigt 950 Tonnen. Kündigungspreis 241,5 Mark. Loko 225—244 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 242 M., per diesen Monat 241,5—240,5—242,5 bez., per Mai-Juni 237—236—237,5 bez., per Juni-Juli 236,5—236—237 bez., per Juli-August 226—225,5—226,75 bez., per August-September —, per September-Oktober 211,25—210,75—212 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine steigend. Gekündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 203 Mk. Loko 188 bis 204 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 202 Mark, inländ. guter 202—203 ab Bahn bez., per diesen Monat 203,25—202,25 bis 203,75 bez., per Mai-Juni 200,75—,25—201,5 bez., per Juni-Juli 199,5—199—200 bez., per Juli-August 189,5—,75—,25—191,25 bez., per September-Oktober 182—181,25—183 bez. Am 2. 5. ist Juli-August auch 189,25 gehandelt.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fest. Große und kleine 156 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerste 157—168 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko fest. Termine matt. Gekünd. — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 172—187 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 177 Mark. Pommerscher, preußischer and schlesischer mittel bis guter 172—179, feiner 183—185 ab Bahn bez., per diesen Monat 172,75—,5 bez., per Mai-Juni 171—170,75 bez., per Juni-Juli 170,75—,25—,5 bez., per Juli-August 161,5 bez., per September-Oktober 150 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine wenig verändert. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —,— Mark. Loko 165—180 M. nach Qualität, per diesen Monat 158—157,25—,5 bez., per Mai-Juni 154,25 bez., per Juni-Juli 153,75 bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober 148—149 M.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 175—185 M., Futterwaare 165—173 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine höher. Gekündigt —,— Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat 27,5—27,8 bez., per Mai-Juni 27,3—,5 bez., per Juni-Juli 27,2—,1—,4 bez., per Juli-August 26—, 3 bez., per September-Oktober 25—25,2 bez.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fest. Gekündigt 4100 Zentner. Kündigungspreis 61,2 Mark. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —,—, per diesen Monat und per Mai-Juni 61—,4 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 62,4—,1—,5 bez., per Novbr.-Dezember —.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Mai —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,75 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekündigt 280 000 Liter. Kündigungspreis 51,6 Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 51,4—,7 bez., per Juni-Juli 51,8—52,1 bez., per Juli-August 52,3—,2—,5 bez., per August-September 52,2—,4 bez., per Septbr.-Oktober 48,5—,8 bez., per Oktober-November —,—, per November-Dezember —.

Weizenmehl Nr. 00 32,05—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 28,00—27,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 29,00—28,00 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 4

Platz	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam..	3	8 T.	168,95 bz
London	3	8 T.	20,44⁵ bz
Paris............	3	8 T.	80,95 B.
Wien	4	8 T.	173,70 bz
Petersburg..	4½	3 W.	241,50 bz
Warschau....	4½	8 T.	242,00 bz

in Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Souvereigns	20,38 G.
20 Francs-Stück........	
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,41 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 G.
Oestr. Noten 100 fl.	174,10 bz
Russ Noten 100 R...	242,05 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Papier	Zf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	106,10 B.
do. do.	3½	99,20 B.
do. do.	3	85,50 bz
Prss. cons.Anl.	4	105,60 B.
do. do.	3½	99,40 bzB.
do. do.	3	85,50 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,80 bz
do. do. neue	3½	96,80 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3½	95,40 bz
Pfandbriefe		
Berliner	5	115,70 bz
do.	4½	110,80 G.
do.	4	104,80 bzG.
do.	3½	97,70 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,70 bz
Kur. u Neu-mrk. neue	3½	96,60 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,50 B.
Pommer...	3½	97,30 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,75 B.
do.	3½	96,40 G.
Schl. altl...	3½	97,80 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	97,70 bzB.
do.	4	
do.do.neu	3½	
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,70 bz
do.neul. II.	3½	96,70 bz
Renten		
Pommer...	4	102,30 bz
Posensch.	4	102,30 bz
Preuss.......	4	102,50 bz
Schles.......	4	102,30 G.
Bad.Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,40 G.
Brem. A. 1890	3½	96,50 G.
Hmb.Sts. Rent.	3½	96,60 bzB.
do. do. 1886	3	
do. amortAnl.	3½	96,00 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	86,75 bz
Prss.Präm-Anl	3½	171,00 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	329,00 bzG.
Bad Präm.-An.	4	137,20 G.
Bayr Pr.-Anl.	4	141,10 G.

Papier	Zf.	Kurs
Brnsch.20.T.L.	—	104,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	137,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	139,50 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,25 B.
Mein. 7Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	129,00 bz

Ausländische Fonds.

Papier	Zf.	Kurs
Argentin. Anl...	5	49,50 bz
do. do.	4½	40,60 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,40 B.
Buen. Air.G.-A.	5	44,90 bz
Chines. Anl.	5½	106,00 bz
Dän.Sts.-A.86.	3½	95,00 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	91,10 bz
do. 1890	3½	
do. Daira-S.	4	96,25 bz
Finnländ. L.	—	59,10 bz
Griech. Gold-A	5	88,90 bzG.
do. cons. Gold	4	67,10 bzB.
do. Pir.-Lar.	5	87,30 bzG.
Italien. Rente..	5	92,80 G.
Kopenh. St.-A.	3½	94,75 B.
Lissab.St.A.I.II.	4	68,25 bz
Mexikan. Anl.	6	90,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	77,90 bz
Norw.Hyp-Obl	3½	95,50 bz
do. Conv.A.88.	3	85,75 G.
Oest. G.-Rent.	4	97,10 bzB.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,75 bzB.
do. do.	5	80,75 bzB.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	
do.Kr.100(58)	—	333,75 bz
do. 1860er L.	5	126,00 bz
do. 1864er L.	—	331,70 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	76,20 bzB.
do.Liq.-Pf.-Br..	4	
Portugies. Anl. 1888—89	4½	76,50 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,70 bzG.
Röm. Stadt-A.	4	89,50 G.
do. II. III. VI.	4	83,20 bzG.
Rum. Staats-R.	4	86,25 bz
do. do. Rente	4	83,25 bz
do. do. fund.	5	101,60 bz
do.do.amort.	5	100,00 B.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	92,00 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	102,00 G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	99,90 bzG.
Russ. Goldrent	6	105,75 G.
do. 1884stpfl.	5	103,00 bzB.
I. Orient 1877	5	75,60 bz
II. Orient 1878	5	75,50 G.
III. Orient 1879	5	76,25 bz
Nikolai-Obl....	4	99,10 G.
Pol.Schatz-O.	4	96,75 B.
Prä.-Anl. 1864	5	183,25 bz
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	100,40 bzG.
Schwedische...	3½	95,50 G.
Schw.d.1890	3½	95,20 bz
do. 1888	3	85,10 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,30 bzG.
Serb.Gld-Pfdb.	5	94.00 B.
do. Rente......	5	90,80 bzG.
do. do. neue	5	91,00 bzG.
Stockh. Pf. 87..	4	100,00 G.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld..	4	75,75 G.
Türk.A. 1865in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,75 G.
do. do. C.	1	18,65 G.
do.Consol. 90	4	74,75 G.
do.Zoll-Oblig	5	91,25 bz
Trk.400Frc.-L.	—	76,20 bz
do. EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	91,75 B.
do.Gld.-Inv.-A.	5	
do. do do.	4½	100,50 B.
do.Papier-Rnt.	5	88,25 bz B.
do. Loose........	—	256,75 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	3	70,40 bz
Altenbg.-Zeitz	—	181,70 bz
Crefelder	—	104,25 bzG.
Crefld-Uerdng	—	39,80 bzG.
Dortm.-Ensch.	4	107,25 bz
Eutin-Lübeck..	—	55,10 bz
Frnkf.-Güterb.	5½	93,90 bz
Ludwsh.-Bexb.	—	225,40 bz
Lübeck-Büch.	7½	170,75 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	120,25 bzG.
Marnb.-Mlawk.	1	75,25 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,90 G.
Ostpr. Südb....	⅙	94,80 G.
Saalbahn	0	39,00 G.
Stargrd-Posen	4½	102,10 B.
Weimar-Gera	—	22,90 bzG.
Werrabahn......	3	79,40 bzG.
Albrechtsbahn	1	37,20 bz
Aussig-Teplitz	20	439,00 bz
Böhm. Nordb...	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	76,75 G.
Buschtherader	9¼	220,00 bz
Canada Pacifb.	5	78,40 bz
Dux-Bodenb...	7½	251,75 bz
Galiz. Karl-L...	4	96,90 bz
Graz-Köflach ..	7	
Kaschau-Od.....	4	
Kronpr. Rud.....	4¾	89,50 G.
Lemberg-Cz...	—	106,25 bz
Oesterr.Franz.	2,70	112,25 G.
do. Lokalb.	4	80,30 bzG.
do. Nordw.	4¾	92,50 bz
do. Lit.B.Elb.	5½	102,90 bz
Raab-Oedenb.	½	29,00 bz
Reichenb.-P.....	3,81	
Südöstr. (Lb.)..	1⅗	55,00 bz
Tamin-Land....	0	
Ungar.-Galiz. ..	5	
Balt. Eisenb.....	3	74,00 B.
Donetzbahn	5	103,50 bz
Ivang. Domb. ..	5	
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest ..	3	77,90 bz
Russ. Staatsb..	5	136,00 bz
do. Südwest.	5⅔	91,50 G.
Warsch-Teres	—	103,60 bz
do. Wien.	—	250,10 bz
Weichselbahn	—	62,50 bz
Amst.-Rotterd.	—	138,10 bz
Gotthardbahn	—	152,50 bzG.
Ital. Mittelm. ..	5½	
Ital.Merid.-Bah	—	
Lüttich-Lmb. ..	—	25,25 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,50	54,60 bzG.
Schweiz.Centr	—	
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian. ..	3⅕	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Papier	Div.	Kurs
Altdm-Colberg	—	
Bresl-Warsch.	—	54,40 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,75 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	110,00 G.
Prignitz	—	105,25 bz
Szatmar-Nag...	—	88,10 bzG.
Dortm.-Gron.	4½	115,00 bz
MarienbMlawk	5	112,80 bzG.
Mecklb. Südb.	—	29,10 G.
Ostpr. Südbah	5	115,25 bzG.
Saalbahn	4¾	102,80 bz
Weimar-Gera	—	34,00 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Papier	Zf.	Kurs
Berg-Märkisch	3½	97,80 bzB.
Berl. Potsd.-M.	4	100,10 G.
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,30 bz
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.......	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	103,20 G.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,30 G.
BuschGold-Ob	4½	101,00 B.
Dux-Bodenb. I.	5	93,60 G.
Dux-PragG-Pr.	5	107,80 bzG.
do.	4	100,20 G.
Franz.-Josefb.	4	85,40 G.
Gal KLudwg. g.	4½	87,00 G.
do. do. 1890	4	84,00 bzG.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	99,60 bzG.
Kronp Rudolfb	4	84,75 bz
do.Salzkammg	4	100,80 bz
Lmb Czernstfr	4	81,40 B.
do. do. stpfl.	4	73,00 G.
Oest. Stb. alt, g	3	84,50 G.
do. Staats-I.II	5	107,40 G.
do.Gold-Prio.	4	100,70 B.
do. Lokalbahn	4½	86,40 G.
do. Nordwestb	5	93,30 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	107,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	93,00 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.........	3	
Reichenb.-Prior. (SNV)................	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,10 G.
do. Obligation.	5	104,70 bz
do. Gold-Prior.	4	99,40 B.
Baltische gar.	5	99,30 G.
Brest-Grajewo	5	99,90 B.
Gr.Russ. Eis. gar.	3	85,40 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,60 bzG.
Kozlow-Wor. g.	4	94,70 bz
Kursk-Chark. 89	4	95,50 bzG.
do. Chark.As.(O)	4	94,90 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	95,70 bz
Losowo-Sebast.	5	98,80 G.
Mosco-Jeroslaw	5	77,00 G.
do. Kursk gar.	4	90,75 bz
do. Rjäsan gar.	4	95,80 G.
do. Smolensk g.	5	101,00 G.
Orel-Griasy conv	4	94,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	102,75 G.
Rjäsan-Koslow g	4	95,00 bzG.
Rjaschk-Moroz g	5	101,00 G.
Rybinsk-Bolog...	5	98,00 bzG.
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 bz
Südwestb. gar.	4	97,60 bzG.
Transkaukas. g.	5	84,75 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,40 G.
Warsch-Wien n.	4	100,30 bzG.
Wladikawk. O. g.	4	97,50 bzB.
Zarskoe-Selo......	5	95,25 G.
Anatol.Gold-Obl	5	83,00 bz
Gotthardbahnov.	4	102,20 B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,60 G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	92,90 bz
do. Lit. B.........	5	92,80 bz
Süd-Ital. Bahn....	3	
Central-Pacific...	5	93,10 G.
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba.............	4½	97,60 G.
Northern Pacific	6	113,70 B.
San Louis-Francisco	6	103,50 bz
Southern Pacific	6	108,40 bz

Hypotheken-Certifikate.

Papier	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,90 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,50 B.
do. do. II.	3½	109,60 bz
do. do. III. abg.	3½	99,30 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,25 G.
do. do. V. abg.	3½	92,90 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,75 bzG.
do. do.	3½	95,00 bzG.
Hmb.Hyp.Pf.(z.100)	4	101,30 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	101,30 bzG.
do. Pr.-Pfdbr...	4	127,75 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 bzG.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	113,10 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	106,30 G.
do. do. (rz.115)	4½	115,70 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	111,40 G.
do. do. (rz.100)	4	100,70 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,00 G.
do. do. (rz.100)	3½	95,00 bzG.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	94,90 bzG.
Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	
do. do. VI.(rz.110)	5	109,50 G.
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,30 bz
do. do. (rz.100)	3½	95,50 bzG.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,60 bzG.
do. do. do.	3½	94,80 bzG.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	102,90 G.
do. do. (rz.100)	3½	95,10 G.
Stettin.Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 G.
do. do. (rz.110)	4½	103,25 B.
do. do. (rz.110)	4	99,25 G.
do do. (rz.100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

Papier	Div.	Kurs
B.f.Sprit-Prod.H	3	69,10 bzG.
Berl. Cassenver.	7¼	136 75 bz
do. Handelsges.	9½	144,90 bz
do. Maklerver.	11	130,40 B.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	159,00 bz
Bresl. Disc.-Bk.	6	104,50 bz
do. Wechslerbk.	6	102,70 B.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	141,25 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank..	10	154,40 bz
do.Genossensch	7	125,60 bz
do. Hp.Bk.60pCt.	6½	111,60 G.
Disc.-Command.	14	191,00 bz
Dresdener Bank	11	144,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	88,75 G.
Internat.-Bank....	6	102,40 bz
Königsb. Ver.-Bk	4	101,50 bz
Leipziger Credit	12	200,10 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	106,10 G.
Maklerbank	11½	124,10 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	130,50 bzB.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.....	5	101,70 bzG.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	103,25 bzG.
Nationalbk. f. D.	9	122,70 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,90 bz
Oester.Credit-A.	10⅝	163,20 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	109,00 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	125,00 bz
do.Cnt-Bd.50pCt	10	154,20 bz
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,75 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt............	8	109,60 bzB.
do.Immob.-Bank 80 pCt............	15	359,00 G.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank..........	8.81	143,90 bz
Russische Bank..	7	84,50 bz
Schles. Bankver.	7	118,75 B.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	10	174,70 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	143,60 G.
Bauges. Berl.-Charl. ..	1	147,50 bzG.
Bauges. City St.-Pr. ..	—	
Bauges. Dtsche. Bau..	2¼	81,00 B.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	77,75 G.
Bauges. Humb.	6	132,40 B.
Moabit	5	129,75 bz
Passage	3	73,50 bzG.
U. d. Linden	—	24,00 bzB.
Berl.Elektr-W.	10	179,60 G.
Berl. Lagerhof	0	88,50 G.
do. do. St.-Pr.	0	116,50 G.
Ahrens Br., Mbt	0	60,60 G.
Berl. Bock-Br.	0	70,00 bzG.
Schultheiss-Br	16	279,00 B.
Bresl. Oelw.....	4⅘	106,40 G.
Deutsch. Asph.	2	78,40 bz
DynamitTrust.	8½	159,70 bz
Erdmannsd.Sp	6½	89,70 bzB.
Fraust. Zucker	0	107,00 G.
Glauz. do.	8⅔	121,50 bzG.
GummiHarbg.-Wien	29	279,90 bzB.
do. Schwanitz	18	198,00 bzG.
doVoigtWinde	7	134,25 bz
do.VolplSchlüt	5½	101,00 G.
HemmoorCem	10	118,50 bzG.
Köhlm. Strk.	14	215,50 B.
Körbisdf-Zuck.	—	124,80 G.
Löwe & Co.....	18	287,00 G.
Bresl. Linke....	14	168,25 G.
do. Hofm.......	14	
Germ-Vrz.-Akt	6	95,25 G.
Görlitz cv.	13	146,25 G.
Görl. Lüdr.......	13	173,50 bz
Grusonwrk.	5	149,75 bzG.
H. Paucksch....	8	94,00 B.
Schwarzkopff.	16	265,50 bzG.
Stettin.Vulk.-B	8	116,00 bzG.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	121,40 G.
do. Portl.-Cem	8	109,00 G.
OppelnCem-F.	6½	93,50 bzG.
do. (Giesel)	8½	106,60 bz
Gr.Berl.Pferdb	12½	245,25 bzG.
Hamb. Pferdeb	6	117,90 B.
Potsd.cv Pfdrb	5½	106,25 G.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	70,50 bzG.
Schles. Cem...	10½	129,00 B.
StettBred.Cem	5	124 50 G.
do. Chamott.	30	232,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker....	—	169,75 G.
Berzelius.........	12	121,00 bzB.
Bismarckhütte	18	139,75 bz
BochGussst-F.	10	128,50 bz
Donnersmrck	8	98,50 bz
Dortm. St-Pr.A	4	68 75 G.
Gelsenkirchen	12	156,60 bzG.
Hibernia	19	167,75 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	60,50 bzG.
Inowrazl. Salz	0	37,00 bzG.
König u. Laura	11	124,75 bz
Lauchham. cv.	13	140,10 bzG.
Louis.TiefStPr	13	161,00 bzB.
Oberschl. Bd.	5	68,50 bzG.
do. Eisen-Ind.	11	134,75 G.
Redenh.St.-Pr.	7	59,10 G.
Riebeck. Mont.	—	172,00 bzG.
Schles. Kohlw.	0	55,80 bzG.
do. Zinkhütt.	18	191,75 G.
do. do. St.-Pr.	18	191,75 B.
Stolb. Zk.-H....	3½	65,25 bzG.
do. St.-Pr...	8½	125,00 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	7	57,50 bzB.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.